Nr. 139. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 17. Juni 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Hochwasserabwehrgesetze für Schlesien

veranlaßten gestern im Herrenhause eine sehr lebhafte Debatte. Die Herren v. Levetzow und Freiherr v. Manteuffel beantragten die Aufnahme einer Bestimmung ins Gesetz, wonach die Besserung der Vorfluth in der unteren Oder erst in Angriff genommen sein muß, bevor an die Ausführung von Gebirgsflußregulirungen gegangen wird, welche die Hochwasserführung vermehren oder beschleunigen. Sie begründeten dies damit, daß eine Resolution keine genügende Sicherheit gewähre; Herr v. Levetzow erklärte, regierungsseitig seien zwar Versprechungen gemacht, denen er auch glaube, aber in einer so wichtigen Sache wolle er nicht blos glauben, sondern wissen. Die Herren Minister der Landwirthschaft und der öffentlichen Arbeiten wiesen den von Mißtrauen in die Zusagen der Regierung diktirten Antrag mit Entschiedenheit zurück. Der Minister Frhr. v. Hammerstein erklärte, obwohl die Staatsregierung außer Zweifel gestellt habe, daß sie sachlich im Wesentlichen mit dem Antragsteller übereinstimme, würde sie nach seiner, des Ministers, Auffassung aus prinzipiellen Gründen nicht in der Lage sein, das Gesetz zu publiziren, wenn der Antrag angenommen würde. Es sei ein gesetzgeberisches Novum, daß ein Gesetz erlassen, aber seine Ausführung von dem Zustandekommen eines anderen noch in Aussicht stehenden Gesetzes abhängig gemacht werde. Wie das Abgeordnetenhaus, möge auch das Herrenhaus anerkennen, daß dies unmöglich sei. Die Regierung wünsche sowohl an der oberen wie an der unteren Oder gründliche Arbeit zu machen, und man könne das Vertrauen haben, daß sie ihre Zusagen einlösen werde. Wenn die Antragsteller beabsichtigten, das Gesetz wegen Regulirung der unteren Oder außer Verbindung mit der Kanalvorlage zu halten, so würden sie, indem sie das vorliegende Gesetz für jetzt zum Scheitern brächten, vielmehr bewirken, daß dieses Gesetz in eine formelle Verbindung mit der Kanalvorlage geräth. Der Minister der öffentlichen Arbeiten trat diesen Ausführungen durchweg bei und hob hervor, daß der Antrag noch über den im Abgeordnetenhause gestellten hinausgehe, der nur das Zustandekommen des in Aussicht gestellten Gesetzes, nicht aber dessen Ausführung zur Voraussetzung machen wollte. Von den Vertretern schlesischer Interessenkreise wurden, obwohl man in den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses keine Verbesserung der ursprünglichen Vorlage sah, lebhafte Anstrengungen gemacht, das Gesetz in der vorliegenden Form zur Annahme zu bringen. In diesem Sinne sprachen sich der Herzog zu Trachenberg, der Breslauer Oberbürgermeister Bender und Herr v. Jerin-Geseß aus, der der Staatsregierung für die Vorlegung dieses Gesetzes wärmsten Dank ausdrückte. Auch Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein zählte sich zu den Schlesiern und befürwortete im dringenden Interesse der Provinz die Annahme des Gesetzes mit dem Ausdrucke der Hoffnung, die Staatsregierung werde, wenn der Antrag Levetzow angenommen würde, die Sanktionirung des Gesetzes auch mit dieser Aenderung in wohlwollende Erwägung nehmen. In einer hiernach folgenden Rede des Freiherrn v. Manteuffel kam das Motiv des Mißtrauens in die Zusage der Regierung mit einer Unzweideutigkeit zum Ausdruck, die den Minister von Thielen zu der Feststellung veranlaßte, daß ein solches Verfahren im preußischen Herrenhause zum ersten Male eingeschlagen werde. Auf eine Anfrage des Prinzen zu Schönaich-Carolath wurde regierungsseitig mitgetheilt, daß wegen der Regulirung der Neiße und des Bobers an die brandenburgische Provinzialvertretung aufs neue herangetreten werden soll. Der Antrag Levetzow wurde mit schwacher Mehrheit angenommen. Für die schließliche Entscheidung über das Gesetz ist die Aeußerung des Herrn v. Manteuffel vielleicht von Bedeutung, daß man, wenn das Abgeordnetenhaus den neuen Paragraphen wieder streichen sollte, sich zu einem Frontwechsel würde entschließen müssen. Im Uebrigen wurden die aus dem Abgeordnetenhause gekommenen kleineren Gesetze und mehrere Petitionen erledigt.

Das Waarenhaussteuergesetz

beschäftigte gestern wieder das Abgeordnetenhaus. Es entwickelte sich zunächst eine weitschichtige Generaldebatte, bei der die Redner der Rechten und des Zentrums sich zwar für Annahme der übrigen Herrenhausbeschlüsse, aber ganz entschieden gegen die vom Herrenhause beschlossene Befreiung der Offiziers- und Beamten-Vereine von der Steuer aussprachen und die Redner der Linken wiederum grundsätzlich gegen die ganze Vorlage Stellung nahmen. Dem Abgeordneten Dr. Barth, welcher bei dieser Gelegenheit sehr scharfe Angriffe gegen die Staatsregierung, insbesondere gegen den Herrn Vizepräsidenten des Staatsministeriums richtete, erwiderte dieser, daß es nicht Sache der Staatsregierung sei, mit Schlagworten, wie der Vorredner, zu arbeiten. Die Oberbürgermeister hätten durch ihren Widerspruch im Herrenhause nur zu sehr den Beweis geliefert, daß hier die Gemeindeautonomie versagt habe und ein Eingreifen des Staates nothwendig gewesen sei. Er hoffe übrigens immer noch, daß die Gemeinden sich zu einer größeren Leistung auf dem Gebiete der kommunalen Besteuerung der Gewerbe aufraffen würden. Von den abändernden Beschlüssen des Herrenhauses empfehle er diejenigen, welche ein späteres Inkrafttreten des Gesetzes bezwecken, aus praktischen Gründen. Auch gegen die Aenderung der Gruppeneintheilung sei wenig zu erinnern. Das Staatsministerium habe über die Bemessung der unteren Steuergrenze auf 400 000 Mark noch keinen Beschluß gefaßt. Er sei daher nicht in der Lage, sich darüber zu erklären. Das Haus werde voraussichtlich dem Zusatze des Herrenhauses über die Befreiung der Beamten- und Offiziersvereine nicht beitreten. Er könne auch die Zustimmung zu dem bezüglichen Beschlusse des Herrenhauses nur widerrathen. Hierauf wurde zunächst über einen Antrag des Abg. Hausmann, die Steuergrenze auf 500 000 Mark festzusetzen, abgestimmt. Das Bureau erklärte, dem Vernehmen nach auf Widerspruch des freisinnigen Schriftführers gegen die Feststellung der Mehrheit, die Abstimmung für zweifelhaft, obwohl bei dem Hammelsprung sich ergab, daß 115 gegen und nur 66 für den Antrag Hausmann gestimmt hatten. Die Abstimmung ergab Beschlußunfähigkeit. Hierauf wurde eine neue Sitzung auf $3^1/_2$ Uhr anberaumt. In dieser wurde zunächst die Abstimmung wiederholt und der Antrag Hausmann mit großer Mehrheit abgelehnt; sodann der von dem Herrenhause beschlossene Zusatz, die Waarenhäuser der Offiziers- und Beamten-Vereine betreffend, einstimmig gestrichen. Bei dem § 5 beantragte der Abgeordnete Dr. Barth Streichung des zweiten Absatzes, durch welchen von der Erleichterung dieses Paragraphen die Konsumvereine ausgeschlossen sein sollten. Die Abstimmung wurde auf Antrag der Linken namentlich vorgenommen. Das Haus war wiederum beschlußunfähig.

Baukontrolle.

Der geschäftsführende Ausschuß des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Vertrauensmänner der Baugewerks-Berufsgenossenschaften zu der polizeilichen Beaufsichtigung der Bauausführungen herangezogen werden. Da den Polizeibehörden vielfach technische Kräfte bei Ausübung der Baukontrolle nicht in hinreichendem Maße zur Verfügung stehen, so ist der Minister der öffentlichen Arbeiten grundsätzlich damit einverstanden, daß der gegebenen Anregung entsprochen wird, wenn die Betheiligung der Vertrauensmänner in der Weise erfolgt, daß sie neben den berufenen polizeilichen Organen thätig sind und sich besonders die außerterminliche Ueberwachung der Bauausführungen angelegen sein lassen. Die Uebertragung polizeilicher Exekutivbefugnisse, wie sie der geschäftsführende Ausschuß gewünscht hat, kann dabei nicht in Frage kommen. Die Vertrauensmänner würden vielmehr nur ihre Wahrnehmungen der Polizeibehörde mitzutheilen haben, worauf diese dann das Weitere zu veranlassen hätte. Voraussetzungen für eine derartige Betheiligung an der Baukontrolle würden — abgesehen davon, daß Kosten dadurch nicht entstehen dürfen — sein, daß eine entsprechende Anzahl von Vertrauensmännern vorhanden ist, daß ihre technische Vorbildung sie der ihnen zu stellenden Aufgabe gewachsen erscheinen läßt und daß schließlich keine Bedenken gegen ihre Unparteilichkeit obwalten. Den Regierungspräsidenten wird es überlassen bleiben müssen, zu prüfen, ob und in welchem Umfange hiernach in ihrem Bezirk die Organe der Baugewerks-Berufsgenossenschaften zur Mitwirkung bei der Ausübung der polizeilichen Bauaufsicht veranlaßt werden können.

Aus den Kolonien.

Ueber die Strafexpedition des Hauptmanns v. Besser gegen die Bangwaleute, die Mörder Conraus, gelegentlich welcher Hauptmann von Besser, die Leutnants Buddeberg und v. Petersdorff verwundet, Assistenzarzt Dittmer tödtlich verletzt wurde, liegt nunmehr die amtliche Berichterstattung vor: Danach brach die unter Führung des Hauptmanns v. Besser stehende Croßschnellen-Expedition am 8. Februar d. J. von Kamerun in einer Stärke von 3 Offizieren, 1 Arzt, 2 weißen Unteroffizieren, einer Kompagnie der Schutztruppe und annähernd 300 Trägern auf und erreichte am 25. gleichen Monats Defang Jale (Magimbi). Bevor der Weitermarsch nach dem Bestimmungsorte angetreten werden konnte, wurde es nöthig, gegen die Bangwaleute, welche die Offensive ergriffen hatten, einen Strafzug zu unternehmen. Auf ihrem Marsche hatte die Expedition mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die an die Häuptlinge und Einwohner ergangenen Botschaften, sich zu stellen, hatten keinen Erfolg. Wo einzelne Dorfschaften, die nicht an der Balistraße lagen, erschienen und Verpflegung brachten, wurden sie dementsprechend bezahlt und ihnen erklärt, daß die Expedition in friedlicher Absicht käme. Trotz der Bekanntmachung, die Wege zu reinigen, hatten die Banyangs nichts gemacht, die Uebergänge über die Flüsse waren nicht hergestellt. In Difang Eonga hörte man die anscheinend zuverlässige Nachricht, daß der Häuptling Fontem der Bangwa über seine Grenzen vorgedrungen wäre und beabsichtige, nach Zerstörung der Dörfer der Magimbis gegen sie vorzugehen; auch hätten sich die Jakualente mit ihm verbunden. Der weitere Vormarsch fand die Flußübergänge und Engwege durch sehr geschickt angelegte Holzbarrikaden 3 Meter hoch mit dahinter aufgethürmten Steinmauern unter Flankenanlehnung gesperrt. Der Widerstand war besonders in den ersten drei Tagen ein so hartnäckiger, wie man es bisher bei Schwarzen nicht gewohnt war, der Gegner hielt noch bis auf zwei bis vier Schritt Stand. Die hohen zerklüfteten Berge begünstigten einerseits die hartnäckige Vertheidigung, andererseits erschwerten sie das Vorgehen des Angreifers ungeheuer. Nur der ausgezeichneten Haltung der Soldaten, besonders der alten Leute und der durch die Offiziere geleiteten energischen und schnellen Durchführung des Gefechts, ist der Erfolg bei nur 80 fechtenden Soldaten zu verdanken. Die am dritten Tage erfolgte Erstürmung der Höhe (Rastplatz), deren Abhänge unter etwa 45 Grad Steigung unter fortwährendem starkem feindlichen Feuer, welches durch herabgeworfene Felsblöcke noch unterstützt wurde, erklommen werden mußten, verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden, zumal das Terrain von etwa 400 Meter auf 750 Meter steigt. — Die ganze Expedition kehrte am 4. März wieder nach Defang Jale zurück. Hauptmann v. Besser beabsichtigte, in den nächstfolgenden Tagen nach Defang Eonga zu marschiren und unter Festhaltung dieses Punktes Patrouillen bis Ekokobuma zu schicken, eine Maßregel, welche bei der Unsicherheit einzelner Stämme der Banyangs durchaus nöthig erscheint. Von dort aus wird derselbe sofort beginnen, in westlicher Richtung auf die Croßschnellen zu aufzuklären. Es steht zu erwarten, das das energische Vorgehen gegen die Bangwa bei sämtlichen, zum Theil unruhigen Stämmen großen Eindruck hervorrufen wird.

Der Aufstand der Boxer.

In Brüssel herrscht große Besorgniß über die Sicherheit des belgischen Gesandten in Peking, welcher zusammen mit dem Personal der französischen Gesandtschaft geflüchtet ist. Seit Montag hat die Regierung keine Depesche seitens des Gesandten erhalten. Auch das Schicksal von fünfzig belgischen Bahnbeamten, welche sich auf der Flucht nach Tientsin befinden, flößt die schlimmsten Befürchtungen ein. — Unterm 14. d. M. meldet der Reutersche Korrespondent in Tientsin: Die Bahnlinie zwischen Tientsin und Taku wird von einem mit einem Scheinwerfer ausgestatteten Zug abpatrouillirt. Hier gewinnt die Meinung an Boden, daß die kaiserlichen Truppen die gemischte ausländische Truppe in der Nähe der Hauptstadt, wahrscheinlich bei Fengtai, angreifen werden, und zwar werde General Tung-Fuh-Siang das Vordertreffen, General Nieh die Nachhut befehligen, während die Forts von Taku und die chinesischen Kriegsschiffe die innerhalb der Peiho-Barre liegenden ausländischen Kanonenboote und Torpedoboote angreifen sollen. Ich theile jedoch diese Ansicht nicht, sondern glaube, daß dem Einzug der fremden Truppen in Peking kein Widerstand entgegengesetzt werden wird. Die 10 000 nach europäischer Art ausgebildeten Truppen des Generals Guan stehen noch in Shanghai. Die Russen landeten unter Anderem vier 8 Zentimeter-Feldgeschütze. Wie verlautet, soll die ganze über 1700 Mann starke Truppe mit Pferden und Geschützen morgen, Freitag, Abend den Marsch auf Peking antreten. — Brüsseler Abendblätter melden aus Tientsin, General Nieh sei degradirt worden.

Die in Newyork eingegangene Nachricht, daß die amerikanische Aerztin Edna Terry von den Boxers ermordet worden sei, erweist sich als unrichtig; sie befindet sich wohlbehalten in Tientsin.

Die russische Streitmacht in der Mandschurei beträgt gegen 42 000 Mann Infanterie, 18 000 Kavallerie und 136 Kanonen. Die Truppen erhielten den Befehl, sich marschbereit zu machen.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Feldmarschall Roberts ging heute eine ausführliche Depesche über die Kämpfe vom 12. Juni ein. Darin heißt es: Die Buren waren so eifrig auf ihre Flanken bedacht, daß sie ihr Zentrum vernachlässigten, das General Hamilton mit dem Irischen- und dem Derbyshire-Regiment und den City-Volunteers mit Unterstützung der Garden in glänzender Weise nahm. Die Briten verloren weniger als 100 Mann. Die berittenen Korps waren gestern mit der Verfolgung der Buren beschäftigt. General Hamilton erlitt durch eine Schrapnellkugel eine leichte Verletzung an der Schulter, ist aber nicht dienstunfähig. Oberst Baden-Powell sandte aus seinem Lager, 40 Meilen südwestlich von Rustenburg, eine Depesche, worin es heißt, er habe über 100 Aufständische festgenommen und sei mit einer Truppe von 800 Mann in Transvaal eingerückt. Er stelle jetzt planmäßig die Ordnung wieder her, indem er Waffen und Vorräthe einsammle. 600 Buren hätten sich ergeben; auch seien 230 Gefangene gemacht worden.

Englische Blätter berichten andauernd über die Geldnoth, in der sich die Buren befinden. Niemand, selbst ihre eigenen Beamten nicht, wollen noch das staatliche „Papiergeld" nehmen, selbst prägen können die Buren aber kein Geld, da sie keine Münze haben. Die Regierung hilft sich jetzt damit, daß sie ungemünzte Goldstückchen ausgiebt in dem Werthe von je einem Pfund Sterling, oder Barrengeld den Beamten zuwiegen läßt. Krüger soll übrigens im Besitze bedeutender Goldvorräthe sein, angeblich im Werthe von $3^1/_2$ Millionen Pfund.

Im englischen Unterhaus fragte gestern ein Mitglied, ob die Entschädigung, welche die Britische Südafrika-Gesellschaft nach der Freilassung der gefangenen Theilnehmer des Jamesonzuges an Transvaal zu zahlen übernommen hatte, nach dem Rechte der Eroberung Eigenthum Englands geworden sei. Kolonialminister Chamberlain erwidert, der Anspruch auf die Entschädigung bleibe Anspruch der Transvaal-Regierung; es sei verfrüht, jetzt zu sagen, welche Haltung die englische Regierung später in der Sache einnehmen werde.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat gestern um 3 Uhr Nachmittags von Kronberg die Reise nach Hannover angetreten. Die **Kaiserin** ist mit dem Kronprinzen gestern Nachmittag 4 Uhr von Kronberg nach Homburg zurückgekehrt. Heute trifft der Kaiser in Lübeck ein, wo der Zufluß von Fremden sehr groß ist, zahlreiche Vertreter der Presse aus Deutschland, sowie aus Rußland, Finnland, Schweden und Dänemark sind eingetroffen. Gestern Nachmittag fand für die Vertreter der Presse eine Dampferfahrt zur Vorbesichtigung des Kanals und der neuartig konstruirten Schleusen unter Erläuterung des Erbauers der Schleusen, Bauraths Hottop, statt. Abends folgten die Vertreter der Presse einer Einladung des Senats zu festlicher Vereinigung im Rathskeller. Bei derselben wurde bekannt, daß der Kaiser dem heutigen Bankett im Rathhause in Rücksicht auf den Tod des Großherzogs von Oldenburg nicht beiwohnen wird. Während des Festmahles wurden lebhafte Ovationen den Vertretern Skandinaviens, ferner dem Baurath Hottop, dem Erfinder der Schleusen des Elb-Trave-Kanals, dargebracht. Hottop führte bei der Tischrede den Nachweis, daß Lübecker, nicht Italiener Erfinder der Kammerschleuse sind. — Der königliche Hof legt für den Großherzog von Oldenburg die **Trauer auf vierzehn Tage**, also bis zum 27. Juni einschließlich, an. — Der Kaiser hat als Standort für das der Stadt Tangermünde geschenkte **Denkmal Kaiser Karls IV.** den Platz auf dem Burgberge zwischen Kapitelthurm und Amtsgericht bestimmt; der Magistrat soll schleunigst den Plan für die gärtnerischen Anlagen, welche das Denkmal umgeben sollen, einreichen; die Fertigstellung des Denkmals ist Ende August zu erwarten, der Zeitpunkt der Enthüllung wird selbstverständlich von dem Kaiser bestimmt. In der Altmark trifft man bereits große Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers. — Das **Denkmal des Kaisers Friedrich** vor dem Brandenburger Thor in Berlin, an welchem Prof. Brütt arbeitet, soll noch im nächsten Jahre vollendet sein. Als Enthüllungstag ist der 18. Oktober 1901, der siebzigste Geburtstag des unvergeßlichen Kaisers, in Aussicht genommen. — Die **Schlußsitzung der vereinigten Häuser des preußischen Landtags** wird Montag Abend stattfinden. — Das Berliner Magistratskollegium hat beschlossen, die von dem Bunde der Baugewerksmeister verlangte Aufnahme der **Streikklausel** in die Verträge abzulehnen und hat den Deputationen anheimgestellt, von der bisher üblichen Ausschreibung in engerer Submission abzusehen und die Arbeiten in öffentlicher Submission auszuschreiben. Sofern sich dabei geeignete Unternehmer nicht finden sollten, sollen die Arbeiten in eigener Regie ausgeführt werden.

Deutschland.

Berlin, 16. Juni. Die „Berl. Pol. Nachr." weisen in einem längeren Artikel auf das Fortschreiten des Polenthums hin und schreiben dazu: Die Gefahr der weitergehenden Polonisirung und der weitergehenden Verdrängung des Deutschthums in den preußischen Ostmarken ist eminent und schleunige Abhülfe dringend geboten. Es ist die unabweisbare Pflicht des preußischen Staates und seiner Regierung, mit [illegible] ter Kraft das große nationale Werk [illegible] Schutzes und der Erhaltung des Deutschthums in den Ostprovinzen in Angriff zu nehmen und in dauernder planmäßiger Arbeit durchzuführen. Kein Opfer darf für diesen hochwichtigen Zweck zu groß erscheinen. Die volle persönliche und finanzielle Kraft des Staates und seiner Organe muß und wird in den Dienst derselben gestellt werden. Aber auch das deutsche Volk im Ganzen muß sich dessen erinnern, daß in dem vorliegenden Falle von ihm selbst das Wort gilt: tua res agitur und demzufolge die Politik Preußens zur Wahrung des Deutschthums in seinen Ostmarken mit allen Kräften unterstützen und fördern. Nur so kann und wird dem Vordringen des Polenthums in die deutschen Landstriche und Bevölkerung Halt geboten und dem Osten die deutsche Kultur erhalten werden. Das preußische Staatsministerium soll sich mit diesen Fragen in letzter Zeit ganz besonders befaßt haben.

Ausland.

In der **französischen** Deputirtenkammer interpellirte gestern Deputirter Simyan über den kürzlichen Ausstand in Chalons, wo drei Arbeiter getödtet und drei verwundet wurden. Simyan wirft den Gendarmen vor, zuerst ge-

---

Freiwillig arm.

Original-Roman von **Ida John-Arnstadt**.

17) (Nachdruck verboten.)

„Gnädige Frau, Ihr Sohn? . ."

„Ist verreist," antwortete Frau von Brunneck auf das höchste betroffen mit verschleierter Stimme; doch da kamen die Aerzte, gleich hinter dem angemeldeten Diener herein, Rath Stockmann und der junge, schon so berühmte Badearzt. Während Letzterer die Gräfin begrüßte wie ein Wunder, förmlich verwirrt von ihrer Erscheinung, wandte sich der Sanitätsrath an die Baronin „was ist geschehen, theure Freundin? Wie kommt Herr von Brunneck hierher in die vielbesprochene Villa Klara?"

„Das alles später, lieber Rath," drängte sie, „schnell nur sehen Sie nach ihm; er war soeben einen Moment bei Besinnung, wenn auch nicht völlig klar; er glaubt sich daheim und denken Sie, er frug nach Arnold, wußte sogar, daß dessen dreißigster Geburtstag heute ist."

Der erfahrene Arzt und große Psycholog sah den Daliegenden scharf und forschend an, dabei den Puls mit der Uhr in der Hand prüfend, Aller Augen in ängstlicher Spannung auf sich gerichtet. Endlich zog ein Lächeln der Befriedigung über sein geistvolles Gesicht; er nickte der Baronin beruhigend zu und winkte den „Herrn Kollegen" heran, „ich bin der Ansicht, wir machen eine Morphium-Injektion und untersuchen in der Narkose, ob sonst alles intakt ist, wegen des Gehirnes können wir es getrost wagen. Das Eis hat bereits seine Schuldigkeit gethan und die Erschütterung kann nur eine leichte gewesen sein".

Der junge Mann zuckte bedenklich mit den Achseln, „bei diesem Zustande?" Aber Rath Stockmann hatte das kleine, silberne Instrument schon seiner Brusttasche entnommen, „der Schein trügt," meinte er, „wir haben unsere Aufmerksamkeit auf ganz andere Symptome zu richten, als Sie vermuthen, Herr Doktor . . . Hat der verehrte Patient vorher eine große Gemüthsbewegung gehabt?" wandte er sich an die Damen. Die Baronin verneinte, nur Lori neigte, unmerklich für die Andern, den schönen Kopf.

„Wenn Eure Gnaden erlauben, darf ich später wohl um eine kleine Unterredung bitten," fuhr er zum großen Erstaunen der Umstehenden fort, „vorläufig gilt es festzustellen, ob kein Glied gebrochen, innerlich nichts verletzt ist; auf keinen Fall darf er sich bewußt werden, daß er sich in einem fremden Hause befindet, und doch müssen wir jede gewaltsame Erschütterung ängstlich meiden. Ich schlage vor, den Kranken mit diesem Ruhebett langsam auf eine Tragbahre heben und nach dem Schlosse transportiren zu lassen . . . Darf ich die Damen bitten, uns jetzt einige Minuten allein zu lassen?"

Unhörbar wie Schatten huschten die drei Frauengestalten, Tantchen wie immer an Loris Arm, hinaus in ein einfach, aber geschmackvoll eingerichtetes Parterrezimmer, in welchem für die Aerzte verschiedene Weine servirt waren, vor denen die Majorin, als die Gesellschafterin, freundlich ihres Amtes waltete. Vergeblich nöthigte Lori die Baronin, doch niederzusitzen und eine Erfrischung zu nehmen; die geängstigte, aufgeregte Frau lehnte beides ab. Durch die Majorin war sie bereits über die geheimnißvolle Villa Klara und ihre Bewohner vollständig unterrichtet; auch nicht die Spur von Interesse dafür zeigte sich auf ihrem Antlitz, die brennend rothen Flecken unter den müden Augen, die angstvoll gefaltete Stirn galten ihrem Gemahl und ihrem fernen, verstoßenen Arnold. Hatte der Baron im Delirium gesprochen oder war die Reaktion mit ihren fürchterlichen Qualen schon da? Bereute dieser unerbittlich grausame Vater ernstlich? Und sie konnte dem theuren, mit tausend heißen Schmerzen Ersehnten nicht zurufen „komm' heim", denn er war ihr unerreichbar. Keine noch so klug ausgedachte Nachforschung hatte ihr den schwachen Trost einer kleinen Nachricht gebracht. Sie betrauerte ihn wie einen Todten. Seufzend legte sie ihre feinen, zitternden Hände über die Augen. Lori ehrte diesen tiefen Schmerz durch Schweigen und schickte die Majorin mit einem Auftrag für den Hausmeister in den andern Flügel der Villa.

Endlich besann sich die bebende Frau am Fenster auf sich selbst und ihre Umgebung. „O, meine Damen, verzeihen Sie einer Tiefunglücklichen. Das alles bricht so plötzlich über mich herein. Noch nicht einmal gedankt habe ich Ihnen, theure Komtesse, wie soll ich all' Ihre Güte je vergelten!?"

Lori trat zu ihr hin. „Ich fühle mit Ihnen, gnädige Frau," antwortete sie ernst, „denn ich habe ein Recht dazu: ich bin die Braut Ihres Sohnes und suche — gleich Ihnen — meinen Arnold seit länger als einem Jahre, aber Gott wird uns gnädig sein; unserm vereinten Forschen . . ."

Die Baronin wankte. Lori fing sie in ihren Armen auf und beugte sich zärtlich, ihr die Hände zu küssen. Doch ungewiß lächelnd, mit verzerrten Zügen, blickte die Gequälte zu dem jungen, schönen Mädchen auf. „Ein unseliger Irrthum, gnädigste Gräfin," hauchte sie mit erlöschender Stimme. „Unser unglücklicher Sohn liebt eine Bürgerliche, ein einfaches Kind aus dem Volke, dessen Namen wir nicht einmal kennen, arm, aber schön und gut; und diese Liebe ist sein, ist unser Verhängniß geworden . . Sie wissen ja, Komtesse, wir Aristokraten denken zuweilen recht unsinnig über solch ein Verhältniß, ganz besonders aber mein guter Mann; . . . und man darf es ihm nicht zu hoch anrechnen . . Unser Sohn ist der Letzte eines edlen Stammes, der Name von Brunneck stirbt aus mit ihm. Im vorigen Sommer kam es zu einem unheilbaren Bruche zwischen Vater und Sohn, nichts war zu erreichen bei ihm, — nicht im Guten, nicht im Bösen. — Er entsagte wohl jedem Anspruche auf Lebensglück, aber nicht seiner unglückseligen Leidenschaft für das Mädchen, er ging ohne Lebewohl von ihr und von uns auf und davon. Seine schöne Stellung als Gardeleutnant, sein Vaterhaus, Namen, Vermögen, alles warf er hin um ihretwillen. Er wird sich nie verheirathen — das wissen wir genau, — aber wir werden ihn auch nicht wiedersehen . . . Ach, und Sie hörten es ja: mein armer Mann kann den Jammer so wenig verwinden, wie ich, wenn wir auch nie davon reden. In dieser seiner Fieberphantasie hat er sich mir zum ersten Male verrathen, der Arme."

„Keine Fieberphantasie, hochverehrte, theure Frau," jubelte Lori und warf sich der betroffen Dreinblickenden zu Füßen, „er hat dem Sohne vergeben, ich weiß es, und ich, ich bin die unselige Glückselige, die er liebt, o Gott im Himmel, so liebt, daß er alles vergaß!"

Die Baronin stand kopfschüttelnd und sprachlos unter dem Banne dieser unbegreiflichen Ausrufe: Die reiche, vornehme Gräfin ihres armen Sohnes Braut!? Unmöglich. Oder hatte er vorher mit ihr, der gewiß umschwärmten Gefeierten näher verkehrt? Vielleicht in Berlin? Und doch war ihr der Namen Gröben nur durch den Almanach und ein geheimnißvolles „on dit" bekannt. Nie hatte Arnold desselben Erwähnung gethan, nicht mündlich, in keinem seiner Berliner Briefe! Aber . . . wie war das doch? . . . Vor Jahresfrist war ja die Geschichte durch alle Zeitungen gegangen und hatte in höchsten und hohen Kreisen viel Staub aufgewirbelt: Eine junge, immens reiche Gräfin Gröben war um einer unglücklichen Liebe willen Eremitin oder Nonne geworden . . . Sollte es dies reizende, schöne Mädchen sein — um Arnolds willen so schwarz gekleidet, so tief unglücklich und zurückgezogen in Villa Klara wohnend? Ach, und unbewußt mußte sie, die Baronin, es sein, welche dem armen Kinde das Herz zerreißen mußte mit ihrer Mittheilung von Arnold's Verlobung. Sie strich der vor ihr Knieenden die trotzigen Löckchen aus der bleichen Stirn. „Stehen Sie auf, gnädigste Gräfin," bat sie weich, „und setzen Sie sich zu mir, bis die Aerzte herüberkommen, mich abzurufen; erzählen Sie mir, wann und wo Sie unsern Arnold gesehen und gesprochen, vielleicht mit ihm getanzt haben. Gewiß auf einem der Hofbälle? Er tanzte immer so gern dort, der gute Junge."

„Und will doch brustkrank sein?" fragte Lori athemlos.

„Wie sagen Sie? Brustkrank? Nein, o nein, das ist ein Irrthum, Gott sei Dank . . . Er litt allerdings lange an Gelenkrheumatismus, doch körperlich war er wieder ganz gesund, als er uns verließ."

„Nicht wahr? Ja, Gott sei Dank! Ihr Herr Gemahl sagte jedoch von einer Brustkrankheit."

Die Baronin schreckte auf: „Der Baron? . . . Wie kam er dazu? Hat er auch mit Ihnen von Arnold gesprochen? Das wäre zum ersten Male, und dann, meine liebe Komtesse, ist er auch ernstlich krank."

Doch Lori beruhigte die Erbebende „fürchten Sie das nicht, gnädige Frau! Im Gegentheil, wie Sie ja selbst gehört haben, ist Herr von Brunneck im Begriff, den Sohn heimzuberufen, die Heirath mit dem beneidenswerthen Mädchen zu bewilligen . . . Und ich, ich selbst regte es an. Freilich, ich wußte nicht, was ich that, ich kannte die Tragweite meiner Fragen nicht. Nur Gewißheit wollte ich, Gewißheit um jeden Preis . . . Aber . . . ich fürchte auch, die Aufregung hat dem alten Herrn geschadet, der Sturz wäre vielleicht nicht erfolgt . . . Können Sie mir vergeben, gnädige Frau?"

Die Baronin erbleichte bis in die Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

hoffen zu haben, ohne daß sie provozirt worden seien. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau führt aus, die Gendarmen seien in Chalons mehrmals von der Menge angegriffen worden und 23 Gendarmen seien verwundet worden. Durch Zeugen sei bestätigt worden, daß die Gendarmen sich in gerechter Nothwehr befanden; übrigens daure die gerichtliche Untersuchung noch fort. Gevaes und andere Sozialisten wenden sich gegen die Regierung und verlangen eine parlamentarische Untersuchung. Waldeck-Rousseau bekämpft diesen Antrag, der mit 270 gegen 250 Stimmen abgelehnt wird. Darauf nimmt die Kammer mit 299 gegen 231 Stimmen eine von Simyan eingebrachte und von Waldeck-Rousseau genehmigte Tagesordnung an, welche erklärt, das Haus rechne darauf, daß die Regierung für alle Verantwortlichkeiten, welche durch die gerichtliche Untersuchung festgestellt werden, die Strafverfolgung eintreten lasse. Massabuau beantragt einen Zusatz zu der Tagesordnung Simyan, welcher die kollektivistischen Lehren verurtheilt. Dieser Zusatz wurde mit 273 gegen 157 Stimmen, und sodann die ganze Tagesordnung mit 285 gegen 239 Stimmen angenommen.

In **Rom** brachte gestern in einem plötzlichen Anfalle von Wahnsinn ein Senatsdiener den Senatoren Marquis Gravina und Baron Banacco leichte Verletzungen bei und tödtete sich dann selbst, indem er sich aus dem Fenster stürzte.

Zum Konitzer Mord.

Zur Erklärung des Konitzer Mordes hatte das konservative „Hauptorgan" der Provinz die Nachricht verbreitet, ein „jüdisches Blutgericht" habe den Gymnasiasten Winter zum Tode verurtheilt, weil er jüdische Mädchen verführt habe; der Mord sei die Vollstreckung des „Urtheils". Diese Schauergeschichte sollte aus der Feder eines Gefängnißgeistlichen geflossen sein, dem ein getaufter Jude im Gefängniß die „Thatsache enthüllt" habe. Die Zentralgefängnißverwaltung läßt jetzt durch eine Umfrage bei sämtlichen Geistlichen an Gefängnissen feststellen, ob einem von dieser Nachricht etwas bekannt sei, um auch diesen Weg, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen, nicht unversucht zu lassen. — In der Stadt ist die Ruhe nicht wieder gestört; das Militär unternimmt täglich kurze Märsche in das Gelände oder übte Felddienst. Die am Markt stationirte Wache ist einen Zug stark, der übrige Theil der betreffenden Kompagnie befindet sich im Allarmzustande. Nachts sind auch an den zum Markte führenden Straßenzugängen Doppelposten aufgestellt. In der Gasse, an welche das Lewy'sche Grundstück grenzt, steht auch am Tage ein Doppelposten, dafür ist der Gendarm, der für einige Zeit im Lewyschen Hause zur Sicherheit einquartiert war, herausgenommen. Im Ganzen sind bisher 16 Personen wegen Betheiligung an den Unruhen des vorigen Sonntags verhaftet, ein Theil ist nach erfolgter Vernehmung wieder entlassen worden. Der Gymnasiast, der ebenfalls festgenommen war, ist sofort von der Schule verwiesen worden. Die Relegirung weiterer Gymnasiasten soll bevorstehen. Seitens der Schule sind die strengsten Verfügungen erlassen. Wie das „Westpreußische Volksblatt" erfährt, wurden am vorigen Sonnabend im königlichen Gymnasium in sämtlichen Klassen durch den Direktor diejenigen Schüler festgestellt, die mit dem ermordeten Ernst Winter früher mehr oder weniger intim verkehrt haben. Es meldete sich eine ganze Reihe von Zöglingen. Voraussichtlich werden auch die Schüler vernommen werden. — Angriffe auf die Synagoge werden auch aus Pr. Friedland gemeldet. In Tuchel sind jetzt zehn Gendarmen stationirt.

Bekanntlich ist gegen den Schlächtermeister Hoffmann in Konitz die Untersuchung wegen Todtschlags eingeleitet worden, eigenthümlich ist die Stellung, welche die „Konf. Korr." zu dieser Untersuchung einnimmt, sie wartet das Ergebniß derselben nämlich nicht ab, sondern hat sich ihr Urtheil darüber schon jetzt gebildet, indem sie schreibt: „Durch das Einrücken der bewaffneten Macht ist den abscheulichen Straßenunruhen zu Konitz ein Ziel gesetzt. Damit aber ist unseres Erachtens die Aufgabe der Staatshoheit noch nicht erfüllt; es muß nun alles aufgeboten werden, um nicht nur die äußere Ordnung herzustellen, sondern auch die Beruhigung der Gemüther herbeizuführen. Geht man den Ursachen, die zu einer so beispiellosen Steigerung der Aufregung in Konitz und seiner Umgebung geführt haben, auf den Grund, so erkennt man ohne Weiteres, daß dieselbe hauptsächlich erst zum Ausbruch gekommen ist, seit der angesehene christliche Fleischer Hoffmann mit seiner jungen Tochter in die Affaire gezogen wurde. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß das Vorgehen gegen diese Personen in weiten Kreisen des ganzen Landes eine ungewöhnliche Erbitterung hervorgerufen hat. Die Aufregung und Erbitterung wird sich aber nicht eher legen, als bis dem so schwer gekränkten Manne eine gebührende Genugthuung zu Theil geworden ist und bis die Anstifter der falschen Denunziation ihre strenge Strafe erhalten haben. Auf diesen Punkt sollten also die Behörden jetzt ihr Hauptaugenmerk richten. Den Juden und ihrer Presse aber ist anzurathen, alle neuen Provokationen zu vermeiden, wenn sie nicht gewissermaßen als agents provocateurs angesehen werden wollen." — Ob mit dem Vorgehen der „Konf. Korr." wirklich die „Gemüther beruhigt werden", möchten wir doch bezweifeln.

Von neuen Untersuchungen ist zu melden, daß bei der Mutter des ehedem bei dem Fleischermeister Hoffmann beschäftigt gewesenen Gesellen Wölke in Tuchel die Staatsanwaltschaft eine Haussuchung abhalten und vornehmlich nach Briefschaften des Sohnes forschen ließ. Das Resultat war negativ. In den Mittelpunkt des Interesses sind in Konitz augenblicklich die Kosten der Einquartierung gerückt, die jetzt mit 3300 Mark täglich angegeben werden. Der Magistrat will zu erwirken suchen, daß der Staat die Kosten für die zuletzt eingerückten drei Kompagnien übernimmt. Der nichts weniger als wohlhabenden Stadt erwachsen allerdings nicht nur aus der Einquartierung, sondern namentlich aus der Ersatzpflicht für die bei dem Aufruhr entstandenen Schäden erhebliche Lasten. Jedenfalls ist aber die Wiederherstellung und Sicherung der Ordnung der geringeren Belastung des Stadtsäckels durch unzureichendes Machtaufgebot vorzuziehen.

Aus Halle wird der „Köln. Ztg." berichtet: Aus Anlaß der Konitzer Vorfälle hat der Rabbiner Dr. Feßler die Vertreter der alttestamentlichen Disziplinen an der evangelisch-theologischen Fakultät zu Halle um eine Antwort auf die Frage gebeten, ob im Judenthum auf Grund von Schriften oder Ueberlieferung die Verwendung von Christenblut zu Religionsgebräuchen gefordert wird. Die darauf ertheilte Antwort lautete: „Die Unterzeichneten bestätigen gern, daß das Gerede von jüdischen Geheimschriften auf leichtfertigen Verdächtigungen beruht. Vielmehr ist es eine Thatsache, die für den Kundigen nicht erst eines Beweises bedarf, daß es innerhalb des gesamten Judenthums weder eine schriftliche noch eine mündliche Tradition giebt, welche kundigen Christen unzugänglich wäre. Ergebenst Professor D. theol. E. Kautzsch, Professor D. theol. Rothstein." Bekanntlich zählt Professor Kautzsch zu den namhaftesten Vertretern der gesamten Bibelkritik nicht nur in Deutschland, sondern weit darüber hinaus. Auf dem vorjährigen in Rom abgehaltenen zwölften Kongresse der Orientalisten, der berufensten Kenner der orientalischen Sprachen der ganzen Welt, an welchem D. Kautzsch sich hervorragend betheiligt hat, wurde auf seinen Antrag unter allgemeiner Zustimmung und Zuruf folgende Erklärung angenommen: „Die zum XII. internationalen Kongreß in Rom versammelten Orientalisten erachten es angesichts neuester Vorgänge für ihre Pflicht, auszusprechen, die Beschuldigung, daß jemals durch irgend welche für Anhänger der jüdischen Religion geltende Vorschriften die Benutzung von Christenblut für rituelle Zwecke gefordert oder auch nur angedeutet worden war, sei eine schlechthin unsinnige und des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts unwürdige."

Vom 14. Juni wird aus Konitz geschrieben: Bei den heute durch den Herrn Untersuchungsrichter vorgenommenen Vernehmungen handelt es sich in der Hauptsache um das eingeleitete Verfahren wegen Meineides gegen den Arbeiter Maslow und dessen Schwiegermutter Miethsfrau Roß. Der am nächsten Sonnabend zu vernehmende Bäckerlehrling Grabski wird sich betreffs des angeblich bei Lewy abgelieferten Bouquets auszulassen haben. Fleischermeister Adolph Lewy und sein Sohn Moritz gehen übrigens nur noch in Begleitung von Soldaten aus und machten heute unter militärischem Schutze von vier Mann eine Ausfahrt. Der Matrose Hellmuth Wranke, welcher sich am Tage des Mordes noch in Gesellschaft des Ernst Winter befunden haben soll, ist, aus Baltimore kommend, gestern mit dem Postdampfer „Frankfurt" des „Norddeutschen Lloyd" in Bremerhafen angekommen. Vernommen ist derselbe noch nicht, wenigstens war den hier wohnhaften Eltern desselben davon noch nichts bekannt. Auf die Aussage darf man allerdings gespannt sein. Der zweite junge Mann, welcher mit Winter zusammengetroffen war, ein gewisser Rzegulla, will den Winter nur flüchtig begrüßt haben und hat denselben leider nicht weiter befragt. Um befürchtete Unruhen zu vermeiden, ist der für Dienstag, den 19. d. M. in Czerske festgesetzte Jahrmarkt auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder aufgehoben worden. Ein jüdischer Hausirer ist auf dem Wege zwischen Gersdorf und Melanenhof derartig mißhandelt worden, daß seine Aufnahme ins katholische Krankenhaus Borromäusstift erfolgen mußte. Näheres hierüber fehlt noch, namentlich sind die Thäter bisher nicht ermittelt. In einer Eingabe an die Untersuchungsbehörde neueren Datums wird die Vernehmung einer großen Zahl von Zeugen in Antrag gebracht und behauptet, die Mordthat könne nur im Lewy'schen Keller vollführt sein. Israelski befindet sich nach wie vor in Haft.

Provinzielle Umschau.

Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des Müllers Fritz Thiel in **Nipmerow** bei Bergen a. R. und über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Müller zu **Altdamm.** — In **Köslin** hat gestern der Fleischermeister Lüdtcke seinem Leben durch Erhängen ein vorschnelles Ende gemacht. — In **Osternothhafen** begeht am morgigen Sonntag der dortige Schützenverein die Feier seines 25jährigen Bestehens. — In **Ahlbeck** waren bis zum 10. Juni 192, in **Heringsdorf** bis zum 9. d. M. 558 Badegäste angemeldet.

Literatur.

Der Krieg in Südafrika 1899/1900. Von v. Müller, Oberleutnant im 1. hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75. Mit zahlreichen Skizzen und Karten. Berlin W. 57. Verlag der Liebelschen Buchhandlung.

Von dem bereits rühmend in diesen Spalten erwähnten Werke liegt uns der 3. Theil vor, der die Ereignisse von Mitte Dezember 1899 bis Mitte Februar 1900 behandelt. Mit einer Skizze zu den Kämpfen am oberen Tugela, einer Skizze zu den Gefechten um Colesberg, 3 Anlagen und 5 Abbildungen. Preis 1 Mark.

Auch bei diesem Theil zeigt sich wieder die Geschicklichkeit des Verfassers, in trefflicher Darstellung ein überaus klares, zusammenhängendes Bild der kriegerischen Ereignisse zu geben. Die Skizze zu den Kämpfen am oberen Tugela ist namentlich hervorzuheben. [104]

Stahl, großes illustr. **Kräuterbuch** mit nach der Natur kolorirten Abbildungen von Dr. C. Anton. Regensburg, Stahlsche Buchhandlung. Vollständig in 10 Lieferungen à 50 Pf.

Die beiden ersten Lieferungen des in seiner Art großartig angelegten Werkes zeigen uns, daß der Verfasser es versteht, in gelungener Darstellung eine gründliche Kenntniß über alle jene Pflanzen und Früchte zu geben, welche der Gesundheit des Menschen dienlich und für den praktischen Haushalt nützlich sind. Die beigegebenen farbigen Tafeln zeigen uns die Pflanzen und Früchte in Naturtreue.

Das Buch ist empfehlenswerth. [105]

Versicherungswesen.

Der jüngste Geschäftsbericht der **Deutschen Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover** weist folgende Resultate auf: Der Gesamtzugang im Jahre 1899 betrug: 10 082 Anträge über 19 322 366,72 Mark Versicherungssumme; zum Abschluß gelangten: 9677 Versicherungen über 17 528 466,72 Mark Kapital. Bestand Ende 1899: 219 561 Versicherungen über 292 927 321,92 Mark Kapital. Der reine Zuwachs an Versicherungssumme in 1899 beträgt: 5 031 962,72 Mark. Es betrugen insgesamt im Jahre 1899 1. die Prämieneinnahme 11 294 812,25 Mark (1898 11 486 726,66 Mark), 2. die Prämien-Reserve und Prämien-Ueberträge 97 435 629,83 Mark (90 783 607,99 Mark), 3. die Hypotheken 94 066 150 Mark (90 824 750 Mark), 4. die Werthpapiere 3 801 175,60 Mark (3 909 307,65 Mark), 5. die Zinseneinnahme 3 889 529,62 Mark (3 551 963,12 Mark), 6. der Ueberschuß 580 852,29 Mark (418 450,54 Mark), 7. der Sicherheitsfonds und der Garantiefonds 1 330 199,46 Mark (1 274 520,20 Mark), 8. der Invalidenfonds der Abtheilung I. 359 691,38 Mark (342 428,12 Mark), 9. der Dividendenfonds und der Dividenden-Reservefonds 2 619 279,02 Mark (2 306 641,15 Mark), 10. der Hypotheken- und Effekten-Reservefonds 57 740,10 Mark (40 000 Mark). Der Zweck der Anstalt ist: 1. Deckung der Kosten des Militärdienstes, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von Invaliden. Nur Knaben unter 12 Jahren finden in dieser Abtheilung Aufnahme. 2. Versorgung von Hinterbliebenen und Altersversorgung. Sicherung von Kapitalien zur Beschaffung von Aussteuern und für Studienzwecke. Personen beiderlei Geschlechts finden vom 10. Lebensjahre ab in dieser Abtheilung Aufnahme. Ausführliche Prospekte und Antragsformulare werden von der Direktion und den überall leicht zu ermittelnden Vertretern der Anstalt kostenlos abgegeben.

Die Nordöstliche Baugewerks-berufs-Genossenschaft,

welche aus den Baubetrieben der Provinzen Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen zusammengesetzt ist, hielt in den ersten Tagen dieser Woche in Königsberg ihre ordentliche Genossenschaftsversammlung ab unter Leitung des Vorsitzenden Baumeister und Landtagsabgeordneten Fehlisch-Berlin. Dem Geschäftsbericht sind folgende Angaben entnommen: Es betrugen die gesamten 1899 gezahlten Unfallentschädigungen 2 398 990,30 Mark. Hiervon gehen ab 1. die auf die Versicherungsanstalt entfallenden Beträge mit 165 620,75 Mark; 2. die von anderen Berufsgenossenschaften 2c. erstatteten Unfallentschädigungen mit 5157,24 Mark, in Summa 170 777,99 Mark. Es bleiben also zur Umlage 2 228 212,31 Mark. Der Reservefonds betrug ultimo Dezember 1899 5 481 315,84 Mk., der Betriebsfonds 1 604 631,85 Mark, Immobilienkonto 31 915,10 Mark, ständiges Guthaben bei der Seehandlung in Berlin 131 266,52 Mk., Werth des Inventars im Genossenschaftsbureau und in den Sektionsbureaux 24 731,04, Gesamtwerth 7 418 958,87 Mark. Im Jahre 1899 wurden gemeldet 7845 Unfälle gegen 7656 im Vorjahre. Vor Ablauf der 13. Woche nach dem Unfall ist völlige Erwerbsfähigkeit eingetreten in 6266 Fällen, es bleiben also zu entschädigen 1579 Unfälle. An Entschädigungen wurden gezahlt in Sektion I bis V 2 208 843,95 Mark. Dazu Kosten für Aufwendungen in den ersten 13 Wochen nach dem Unfall Sektion I bis V 19 368,36 Mark. Summa der zur Umlage kommenden Entschädigungen 2 228 212,31 Mark. Der Nordöstlichen Baugewerksberufsgenossenschaft gehörten 18 092 Betriebe mit 170 434 Arbeitern an. Die Gesamtsumme der anrechnungsfähigen Löhne betrug 121 339 495 Mark. Die Anzahl der Selbstversicherer war 7045 mit einer Gesamtsumme des Jahresarbeitsverdienstes von 2 691 120 Mark. Im Anschluß an die Ausführungen über den Verwaltungsbericht sprach der Vorsitzende über die am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft tretende Unfallnovelle, die für die Berufsgenossenschaften eine neue Aera anbahnt. Nach längeren Erörterungen hierüber wurde folgende Resolution beschlossen: Die heute in der Palästra Albertina in Königsberg i. Pr. tagende ordentliche Genossenschaftsversammlung der Nordöstlichen Baugewerksberufsgenossenschaft spricht ihr Befremden und Bedauern darüber aus, daß gelegentlich der Berathung und Beschlußfassung über die Novelle zur Unfallgesetzgebung der Reichstag in zweiter Lesung nur durch 24, in dritter Lesung nur durch 40 seiner mehr als vierhundert Mitglieder vertreten war. — Bei der Vorstands-Ergänzungswahl wurden sämtliche ausscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt. — Im Etat für 1901 sind als Gesamtsumme 209 850 Mark aufgesetzt gegenüber der Gesamtsumme von 210 000 Mark im Etat von 1900. Der Voranschlag für die Versicherungsanstalt der Nordöstlichen Baugewerksberufsgenossenschaft berechnet für 1901 an Verwaltungskosten 55 000 Mark und an Schiedsgerichtskosten 65 000 Mark. Als Ort für die nächste Genossenschaftsversammlung wurde nach vereinzelten Einwänden Berlin festgesetzt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Juni. Zum diesjährigen deutschen Bundesschießen in Dresden werden sich auch viele Mitglieder der Stettiner Bürger-Schützen-Kompagnie begeben und sind in Folge dessen die Schießübungen im Schießpark in Nemitz sehr lebhaft. Die Kompagnie wird auch in diesem Jahre wieder ein größeres Silber- und Konkurrenzschießen, und zwar am 5. und 6. August, veranstalten, zu welchem die Schützen Pommerns Einladungen erhalten, dagegen sollen damit in diesem Jahre Volksfeste nicht verbunden werden.

— Zum Gesellen-Ausschuß der Handwerkskammer zu Stettin gehören als Mitglieder: Maurer H. Krämer in Pasewalk, Tischler W. Genrich in Gartz a. O., Tapezier M. Sievert in Stettin, Tischler W. Hein in Grabow, Schuhmacher K. Belz in Swinemünde, Schuhmacher A. Krause in Pollnow, Tischler P. Volkmann in Stolp und Tischler R. Febrow in Kolberg, und als Ersatzmänner: Böttcher K. Bertram in Pasewalk, Müller E. Guschker I. in Salveymühle bei Gartz a. O., Steinsetzer K. Ortmann in Stettin, Maler W. Kramer in Stargard, Maler H. Arndt in Swinemünde, Schuhmacher E. Bonow in Köslin, Schneider Kabbe in Stolp und Bäcker R. Papenfuß in Kolberg.

— In der Woche vom 3. Juni bis 9. Juni kamen im Regierungsbezirk Stettin 49 Erkrankungen und 5 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Diphtherie auf, woran 23 Erkrankungen und 3 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 3 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin; sodann folgt Scharlach mit 19 Erkrankungen (2 Todesfälle), davon 4 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 4 Personen, davon 2 in Stettin, an Masern 2 Personen, davon 1 in Stettin, und an Pocken 1 Person im Kreise Randow. In den Kreisen Demmin, Naugard und Pyritz kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Betriebs-Ergebnisse der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Einnahmen betrugen:

im Mai	1900	Mark	82 951,70
" "	1899	"	84 780,70
Vom 1. Januar bis 31. Mai	1900	"	381 522,45
" " " " "	1899	"	365 614,90

Geleistete Wagenkilometer:

im Mai	1900	305 125,6
" "	1899	286 741,6
Vom 1. Januar bis 31. Mai	1900	1 403 897,9
" " " " "	1899	1 350 441,8

Der Einnahme-Rückgang pro Mai 1900 erklärt sich daraus, daß das Pfingstfest 1899 in den Mai fiel und daß ferner am 30. und 31. Mai 1900 unser Bahnbetrieb nur in sehr beschränktem Umfange durchgeführt werden konnte.

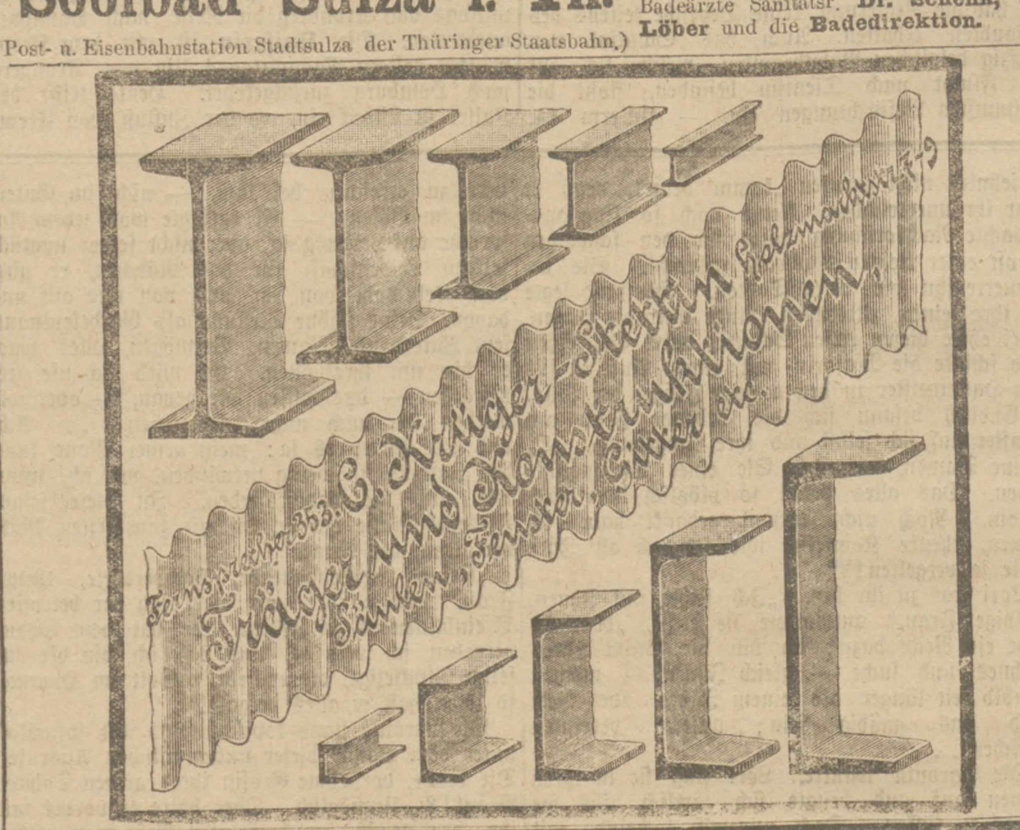
* Wir verfehlen nicht, besonders hinzuweisen auf eine Bekanntmachung des Herrn Polizei-Präsidenten, welche das Aushebungsgeschäft für die eingemeindeten Vororte Grabow, Bredow und Nemitz betrifft.

— Der Regierungsassessor Krause in Franzburg ist der königlichen Regierung zu Frankfurt a. O. zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— In der gestrigen General-Versammlung des Liberalen Wahlvereins wurden in den Vorstand folgende Herren gewählt: Chefredakteur Braesel, Geheimer Kommerzienrath Dr. Delbrück, Rechtsanwalt Dr. Delbrück, Stadtrath Dr. Dohrn, Kommerzienrath Gerber, Rechtsanwalt Dr. Hirschfeld, Chefredakteur Dr. Koenig, Kaufmann Krokistus, Kaufmann Otto Kühnemann, Kaufmann Eugen Kühnemann, Kaufmann Julius Kurz, Geheimer Kommerzienrath Schlutow, Kaufmann Georg Weiß, Archivrath Dr. Winter, Stadtsyndikus Wolff und Rechtsanwalt Wolff.

— [Personal-Nachrichten.] Der bisherige Rendant der königlichen Institutenkasse in Breslau, Rechnungsrath Hentschel, ist zum Landrentmeister und Rendanten der Regierungs-Haupt-Kasse in Stettin ernannt worden. — Die durch die Pensionirung des bisherigen Inhabers erledigte Försterstelle Podejuch in der Oberförsterei Klütz ist vom 1. Juli d. J. ab dem Förster Wolff übertragen. — Die durch die Pensionirung des bisherigen Inhabers erledigte Försterstelle Riesenbrück in der Oberförsterei Neuenkrug ist vom 1. Juli 1900 ab dem zum Förster ernannten Forstaufseher Kaul verliehen worden. — Die durch Versetzung des bisherigen Inhabers erledigte Försterstelle Wächtershöhe in der Oberförsterei Hohenbrück ist vom 1. Juli 1900 ab dem zum Förster ernannten Forstaufseher Hennig verliehen worden.

— Im Kapuzinerbräu am Berliner Thor konzertirt seit Kurzem die „Familie Kräusel", eine Musiker-Familie, welche sich schon in früheren Jahren hier zahlreiche Freunde er-



worden hat. Es ist eine echt musikalische Familie, jedes Glied derselben ist virtuos auf verschiedenen Instrumenten und im Zusammenspiel leisten sie vorzügliches, obwohl das jüngste Glied der Familie den Dirigentenstab führt. An Vielseitigkeit läßt das tägliche Programm nichts zu wünschen übrig, und der lebhafte Beifall, welcher jede Nummer begleitet, beweist am besten, daß es den kleinen und großen Musikern auch nicht an verdienter Anerkennung fehlt.

* Der Buchdruckerei von **Fischer u. Schmidt** hierselbst ist ein Gebrauchsmuster eingetragen worden auf ein Eisenbahn-Fahrplan-Plakat mit stufenartig sich überdeckenden An- und Abfahrtszeiten. Die Fahrtrichtung ist am untern Rande angegeben.

— Der Amtsrichter **Reinsch** in Bublitz ist an das Amtsgericht I in Berlin versetzt. Die Gerichtsassessoren **Drewes** und **Nebelung** in Wolgast sind zu Amtsrichtern ernannt. Dem Ersten Staatsanwalt **Weichert** in Stargard i. Pom. ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt.

— Im **Elysium-Theater** gelangt am Montag Mosers „Veilchenfresser" zur Aufführung, die Titelrolle spielt Herr Dir. Gluth, als „Frau von Wildenheim" debütirt Frl. Eugenie Proß.

— Wer an Frühaufstehen sich nicht rechtzeitig gewöhnt hat und doch gern einen größeren Ausflug macht, für den wird die von der Swinemünder Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft morgen Sonntag veranstaltete **Sonderfahrt nach Swinemünde** eine günstige Ausflugs-Gelegenheit bilden. Vertreter der genannten Gesellschaft ist Herr Oskar Bräunlich hierselbst. Die Abfahrt erfolgt Vormittags 10 Uhr mittelst des Schnelldampfers „**Ahlbeck**", die Rückfahrt Abends 6½ Uhr mit dem Schnelldampfer „**Heringsdorf**". Auf beiden Schiffen ist für eine vorzügliche Restauration und verhältnißmäßige Billigkeit der Speisen und Getränke gesorgt, so daß in jeder Hinsicht die Theilnahme an der Fahrt empfohlen werden kann.

* In der Zeit vom 9. Juni bis 16. Juni sind bei der hiesigen königl. Polizei-Direktion folgende **Fundgegenstände** abgegeben bezw. zur Anmeldung gelangt: 1 goldene Damenuhr, 1 Dachleiter, 1 schwarzer Sonnenschirm, mehrere Portemonnaies mit Inhalt, baares Geld, eine Herrenuhr, 1 Ring, 1 Trauring gez. L. K., 1 weiße Schürze, Papiere auf den Namen Behnke.

* Einer Ausbesserung wegen wird die Eisenbahn-Drehbrücke der Strecke Stettin-Stargard über die Kahnfahrt auf acht Tage **gesperrt**.

* Bei früherer Gelegenheit wurde bereits an dieser Stelle erwähnt, daß die **Ahorn'sche Villa** an der Pölitzerstraße von dem jetzigen Besitzer, Herrn Maurermeister Karl Schröder, zu einem Restaurationslokal vornehmen Stils umgeschaffen werden solle. Die nothwendigen baulichen Veränderungen sind inzwischen ausgeführt und ist das neue Etablissement unter der Bezeichnung „**Zum Schloßgarten**" eröffnet worden. Die Bewirthschaftung hat Herr Restaurateur Ernst übernommen. Das in einem schattigen Garten halb versteckte Landhaus enthält, wie man uns versichert, überaus behagliche Gasträume, und da der Eindruck des ganzen Lokals ein höchst anziehender ist, so dürfte es demselben an Zuspruch nicht fehlen.

— Der Spielplan des **Bellevue-Theaters** für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgesetzt: Sonntag Nachmittag (kleine Preise) „Der Hochzeitstag", Abends „Im Himmelhof", Montag (kleine Preise) „Die Maler", Dienstag „Die Journalisten" mit Dir. Resemann als „Konrad Bolz", Mittwoch (Benefiz für Herrn Oberregisseur Heiske) „Im Himmelhof".

* Die Sonntagsvorstellung im **Spezialitäten-Theater der Bock-Brauerei** mag besonderer Beachtung empfohlen sein, da in derselben die neugewonnenen Kräfte auftreten. Die Vorstellung beginnt wie üblich um 5 Uhr, das Konzert eine Stunde früher.

* Zum Besten des Zentralverbandes für die Stettiner **Vereins-Armenpflege** findet am Dienstag, den 19. d. Mts., im Garten der Johannisberg-Brauerei ein Wohlthätigkeitskonzert statt, gegeben von der Kapelle des 148. Infanterie-Regiments. Für den Abend ist eine Illumination geplant, die in dem großen Gartenlokal von prächtiger Wirkung sein muß.

* Die **Tiefbau-Deputation** übertrug den Abbruch des alten Phonometerhauses und der Waschküche auf dem Grundstück der Gasanstalt I an den Eigenthümer Rieck für 100 Mark. Ferner wurden Zuschläge ertheilt: für Herstellung von Straßenpflaster und Bürgersteigbefestigung auf dem Bahnhofsvorplatz zum Preise von 12 162,50 Mark an Steinsetzmeister Fiebelkorn; für Herstellung der Kanalisation in der Augustastraße vom Konzerthause bis zur Straße 89 und in letzterer bis zum Klosterhof an Schlossermeister W. Kunz zum Preise von 7699,30 Mark; für Herstellung der Kanalisation in der Barnimstraße zwischen Turner- und Pionierstraße und in der Turnerstraße zwischen Barnimstraße und Straße 17 an Gebr. Schwartz zum Preise von 3224,75 Mark.

* Am kommenden Montag, den 18. d. M., veranstaltet der Gesangverein der **Stettiner Handwerker-Ressource** gemeinsam mit dem Musikkorps des 148. Infanterie-Regiments im Konzerthausgarten eines der von jeher ungemein beliebten Doppelkonzerte. Der gutbesetzte Männerchor wird unter Leitung des Herrn Organist **Drabant** mit einer Reihe neuer Kompositionen von Bruch, Rheinberger, Kremser, Weinzierl, Möhring u. a. hervortreten und da auch die durch treffliche Leistungen bekannte Militärkapelle ein gewähltes Programm in Aussicht stellt, so erscheint die Veranstaltung in jeder Beziehung empfehlenswerth.

* Der Firma Cohrs u. Ammé wurden von den am Sellhausbollwerk entlöschten Gütern zwei Faß Melasse **gestohlen**.

* Als **fahnenflüchtig** wird der Torpedomatrose **Loge** von der Besatzung des gegenwärtig im Haff liegenden Küstenpanzers „Odin" verfolgt. L. hatte am 13. Juni Landurlaub erhalten und ist nicht an Bord zurückgekehrt.

* In letzter Nacht um ½2 Uhr brach auf dem Grundstück Wiesenstraße 4 in einem offenen Schuppen **Feuer** aus. Es brannten einige der Firma Kayser gehörige landwirthschaftliche Maschinen nebst den zum Ueberdecken benutzten Plänen. Die Feuerwache II war zur Stelle und löschte den Brand in kurzer Zeit.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 16. Juni. Im weiteren Verlauf des **Prozesses Arnim u. Genossen** wurde gestern Direktor Manger als Zeuge vernommen, welcher im Jahre 1897 in die Direktion der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft eintrat. Derselbe läßt sich über die allgemeinen Verhältnisse der Gesellschaft aus und schildert dieselben als die denkbar schlechtesten, Güter und Grundstücke seien schwer belastet gewesen. Sowohl bei der Beleihung, wie bei dem späteren Verkauf zahlreicher Güter habe die Gesellschaft viel Geld verloren. Mit Rücksicht auf diese Lage sei auch damals von der neuen Leitung gegen die alten Direktoren Thym und Uhsadel ein Prozeß eingeleitet worden, um dieselben wegen mangelnder Sorgfalt zur Rechenschaft zu ziehen, der Prozeß habe auch in erster Instanz zu einer Verurtheilung geführt, in zweiter Instanz sei aber Freisprechung erfolgt. — Graf **Arnim** erklärt, daß er von der schlechten Beschaffenheit der verschiedenen Güter erst durch den Zeugen Manger Kenntniß erhalten habe und habe er darauf denselben sofort ersucht, ihm eine Aufstellung zu machen. Zeuge Manger bestätigt dies. Ueber die Thätigkeit des Angeklagten von Blumenthal befragt, äußert sich der Zeuge dahin, daß demselben die nöthige praktische Erfahrung als Landwirth fehlt. Graf Arnim erklärt letzteres auch als einzigen Grund, der ihn veranlaßte, dem Direktor von Blumenthal zu kündigen, die Beleihung des Gutes Nassenheide habe dabei **keine Rolle gespielt, in Betreff derselben habe er auf Niemand Einfluß ausgeübt.** — Gegen die vom Staatsanwalt beantragte Vernehmung des Oekonomieraths Borrmann wird von dem Vertheidiger Rechtsanwalt Wreschner Einspruch erhoben mit der Begründung, daß derselbe befangen sei, denn er war Mitglied des Aufsichtsraths und habe am Ausgange des Prozesses ein persönliches Interesse, da er heute noch Genosse der Gesellschaft sei, außerdem sei es bekannt, daß derselbe dem Angeklagten von Blumenthal feindlich gesinnt sei. Oekonomierath Borrmann bestreitet dies und beschließt auch der Gerichtshof, denselben als Sachverständigen zu vernehmen. Oekonomierath B. giebt sodann Auskunft über den Werth verschiedener Güter, welche zum Eigenthum der Gesellschaft gehörten. In Betreff seiner Mitwirkung bei der Taxirung des Gutes Nassenheide im Dezember 1895 hatte der Zeuge sofort erklärt, daß er zu so vorgerückter Jahreszeit eine verbindliche Schätzung nicht ausführen könne, er habe denn auch nur ein allgemeines Gutachten abgegeben und den mitbetheiligten Gesellschaftern Hempel und von Blumenthal anheimgestellt, ihrerseits eine Taxe zu machen. Die Taxvorschriften der Genossenschaft waren nach Ansicht des Oekonomieraths Borrmann vielfach veraltet, gegen die Trennung von Boden- und Ertragswerth hat Zeuge jedoch kein Bedenken, in den Taxen, die er gesehen habe, sei diese Trennung auch wirklich ausgeführt und der niedrigere Satz zu Grunde gelegt worden. Es sei auch durchaus nothwendig, die beiden Werthe gesondert zu berechnen, um nicht ein einseitiges Bild der Verhältnisse zu erhalten. Der Sachverständige wird nachträglich als Zeuge vereidigt. — Es folgt die Vernehmung des Zeugen Rentier **Dalke**-Finkenwalde, derselbe war seit Begründung der Genossenschaft bis zum Frühjahr 1895 Aufsichtsrathsmitglied, sein Ausscheiden wurde veranlaßt durch eine Mittheilung, soviel er wisse von Meyer, daß die Regierung darauf dringe, ihn oder Thym aus der Verwaltung zu entfernen, weil zwischen beiden ein Schwägerschaftsverhältniß bestehe. Zeuge hat diesem Wink Folge gegeben, obwohl er den Grund als stichhaltig nicht anerkennen konnte, er hatte damals seinen Austritt aus der Genossenschaft bereits für den 31. Dezember 1895 angekündigt, weil schwere Erkrankung es ihm unmöglich machte, die Pflichten eines Genossen gewissenhaft zu erfüllen. Dem Zeugen war die Beaufsichtigung der in den Besitz der Gesellschaft gelangten Güter übertragen, er giebt zu, daß Güter mehrfach in den Besitz der Genossenschaft gelangt sind und erklärt dies in folgender Weise: Die Güter waren, wenn sie von der Gesellschaft erworben werden mußten, naturgemäß sehr heruntergewirthschaftet, man brachte sie dann wohl etwas in die Höhe, fand aber schließlich doch nur höchst selten zahlungskräftige Käufer, was zur Folge hatte, daß die Wirthschaft wieder nicht voran ging und ein erneutes Eintreten der Genossenschaft nothwendig wurde. Mit dem Grafen Arnim hat Zeuge sich nie ernstlich in Meinungsverschiedenheiten befunden, er glaubt auch nicht, daß seine Betheiligung an der Taxirung von Nassenheide bei der Entfernung aus dem Aufsichtsrath mitgespielt habe. Den Angeklagten von Blumenthal hält Zeuge nicht für ausreichend befähigt zur Verwaltung eines Direktionspostens der Genossenschaft. Von dem Mehrumlauf an Pfandbriefen hat Zeuge als Mitglied des Revisionskomitees keine Kenntniß erhalten, da die buchmäßigen Angaben, auf welche die Prüfung sich in der Hauptsache beschränkte, darüber Aufschluß nicht ertheilen. An die Taxvorschriften hat Zeuge sich bei Abschätzungen nicht immer streng gehalten. Auf Befragen des Vertheidigers Justizrath Sello erklärt Zeuge wiederholt, daß das Benehmen des Grafen Arnim ihm gegenüber sich nach der durch ihn bewirkten zweimaligen, niedrigeren Taxirung von Nassenheide sich in keiner Weise geändert habe. Auf Veranlassung des Vertheidigers Rechtsanwalt Grützmacher giebt Zeuge seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß die von ihm mit revidirten Bilanzen der Jahre 1893 und 1894 richtig waren. Wenn ein Mitglied der Revisionskommission daran nur den geringsten Zweifel gehabt hätte, so wäre die Bilanz von Niemand unterschrieben worden. Ueber Vergebung von Hypotheken an Aufsichtsrathsmitglieder sei vom Aufsichtsrath stets nur prinzipiell Beschluß gefaßt worden, alle Einzelheiten bezüglich Sicherstellung des Darlehns 2c. blieben dem Vorstande überlassen. Angeklagter Meyer bemerkt, der Aufsichtsrath habe sich mit Einzelheiten des Beleihungsantrages nur dann zu beschaffen gehabt, wenn der Antragsteller mit dem vom Vorstande bewilligten Satze nicht zufrieden war. — Justizrath **Sello** beantragt, noch das dritte Mitglied der Revisionskommission während der kritischen Zeit, Kaufmann A. Toepffer in Dresden als Zeugen zu laden. Das Gericht beschließt, diesem Antrage stattzugeben. — Sodann wird Regierungsrath **Hobrecht** als Zeuge aufgerufen; derselbe war Staatskommissar zur Beaufsichtigung der Gesellschaft vom Herbst 1892 bis Mitte 1895. An Hand der früher von ihm erstatteten Berichte giebt Zeuge ein Bild von seiner Thätigkeit, die ihn mit dem inneren Geschäftsbetriebe kaum in nähere Berührung gebracht hat.

— Die Revision Gönczis gegen seine Verurtheilung zum Tode ist gestern vom Reichsgericht zu Leipzig verworfen worden. Das Todesurtheil ist jetzt rechtskräftig und bedarf nur noch der königlichen Bestätigung.

Vermischte Nachrichten.

— Aus altfrankfurtischer Zeit erzählt die „Frkf. Ztg." folgende reizende Anekdote: Der Herr Pfarrer F. an der Katharinenkirche war ein **hochbegabter Mann, ein schwungvoller Kanzelredner und verdienstvoller Dichter.** Der **Prosa des Lebens** stand er nicht interesselos gegenüber. Als im zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts einmal eine lange anhaltende Dürre herrschte, so daß man für die Ernte ernstliche Besorgnisse hegte, verordnete der Magistrat Kirchengebete um Regen. Herr Pfarrer F. entledigte sich dieser Aufgabe in ergreifender Weise. Er flehte den Allmächtigen an, daß er die lechzenden Fluren mit himmlischem Thau labe und uns nicht verschmachten lasse. Kein Auge blieb thränenleer. Als der Herr Pfarrer nach beendigtem Gottesdienst in die Sakristei kam, um sich seines Chorrocks zu entledigen, kam ihm der Küster freudestrahlend mit den Worten entgegen: „Herr Pfarrer, es treppelt!" „Da sei Gott vor", erwiderte Hochwürden, „ich habe meinen Paraplui vergessen!"

— Die **Haushaltungsschule des Lette-Vereins** entläßt in den letzten Tagen des Juni 30 Schülerinnen, welche in einem Jahres-Kursus eine gründliche Ausbildung in allen häuslichen Beschäftigungen erhalten haben. Einige junge Mädchen werden ihre Kenntnisse im elterlichen Hause verwerthen, die andern erhielten durch das Stellenvermittlungs-Bureau des Vereins geeignete Stellung. Anmeldungen neuer Schülerinnen nimmt die Registratur des Lette-Vereins, Berlin SW., Königgrätzerstr. 90, entgegen.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 16. Juni. Der Kaiser kam gestern Abend 10 Uhr 19 Minuten hier an und begab sich in die Villa des Feldmarschalls Grafen Waldersee, wo eine Soiree stattfand. Bei der Ankunft des Kaisers ereignete sich ein Zwischenfall. Als der Wagen des Kaisers die Rampe zum Fürstenzimmer verließ, stürzte sich ein junges Mädchen durch die Reihen der Absperrung und wollte einen Blumenstrauß und einen Brief in den kaiserlichen Wagen werfen. Als die Polizeibeamten das Mädchen daran verhinderten, nahm ihr Graf Wedell den Brief ab und reichte ihn in den Wagen des Kaisers. Der Brief war ein Gnadengesuch für den Vater des Mädchens, der im Gefängniß sitzt.

London, 16. Juni. Aus Tientsin wird gemeldet: Die Truppen der Generäle Tung und Ma sollen bei Fengtai konzentrirt werden. In Tientsin exerzieren die Boxer. — Aus Peking geht der „Central News" folgendes undatirtes Telegramm zu: Der britische Gesandte behält die gesamte Wache vor der Gesandtschaft. Das Leben und das Eigenthum der Europäer können vertheidigt werden, so lange die Soldaten sich nicht den Boxern anschließen. Die Gesandtschaften, das Zollhaus, die Methodistenkirche und die Stadtkathedrale sind verbarrikadirt, die übrigen Missionen, wie die Kirchen sind der Regierung anvertraut; von eingetroffenen Verstärkungen ist noch nichts zu hören. Die Stadt ist jetzt verhältnißmäßig sicher. — Ein weiteres Telegramm aus Tientsin meldet: Die Russen haben vier schwere Geschütze und viele Lebensmittel gelandet. Die Franzosen landeten ein Belagerungsgeschütz.

Telegraphische Depeschen.

London, 16. Juni. Baden-Powel, der heldenhafte Vertheidiger von Mafeking, ist zum Generallentnant ernannt worden.

„Morningpost" erklärt, daß die Meldungen **aus Transvaal den Beweis liefern, daß der Krieg noch keineswegs beendet sei.**

„Daily Expreß" meldet, daß das internationale Geschwader im Hafen von Taku bereit sei, die dortigen Festungswerke anzugreifen und zu bombardiren.

Börsen-Bericht.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 16. Juni wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 149,00 bis 153,00, Weizen 153,00 bis 155,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 142,00 bis 148,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 153,00, Weizen 155,00, Gerste 132,00, Hafer 143,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin: Roggen 145,00 bis 150,00, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis 133,50, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 52,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 150,00, Weizen 160,00, Hafer 133,50 Mark.

Anklam: Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 135,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 14[illegible], Weizen 150,00, Gerste 135,00, Hafer 135,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 15. Juni.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 152,00, Weizen 154,00, Gerste —,— Hafer 151,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 149,00 bis 152,00, Gerste 132,00 bis 134,00, Hafer 129,00 bis 132,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 15. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 156,00 Mark, Weizen 180,50 Mark.

Odessa: Roggen 157,50 Mark, Weizen 172,00 Mark.

Riga: Roggen 154,25 Mark, Weizen 170,50 Mark.

Magdeburg, 15. Juni. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Juni 10,87½ G., 10,95 B., per Juli 10,92½ G., 10,97½ B., per August 10,97½ G., 11,02½ B., per September 10,75 G., 10,77½ B., per Oktober-Dezember 9,55 G., 9,57½ B., per Januar-März 9,67½ G., 9,72½ B. Stimmung ruhig.

Bremen, 15. Juni. Raffinirtes Petroleum loko 6,65 B. Schmalz flau. Wilcox in Tubs 35¼ Pf., Armour shield in Tubs 35¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 36 Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 17. Juni.

Meist heiter und warm, strichweise Gewitter.

Wasserstand.

Stettin, 16. Juni. Im Revier 5,38 Meter.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizufügen. — F. R. 1. Alters- und Invalidenrente wird nicht gleichzeitig gewährt; die Altersrente kommt in Fortfall, sobald dem Empfänger Invalidenrente gewährt wird (§ 29 d. J.- u. A.-V.-G.). 2. Sind für einen Versicherten Beiträge für mehr als 1410 Beitragswochen in verschiedenen Lohnklassen entrichtet, so werden für die Buchung diejenigen 1410 Beitragswochen in Ansatz gebracht, in denen die höchsten Beiträge entrichtet sind. — — A. L. 15. Nach der Entscheidung des Bezirks-Ausschusses kann der Verwalter einer Filiale nicht als Arbeitgeber in das Gewerbegericht gewählt werden, auch wenn er selbst Personen aus seiner Tasche besoldet. — Frau St. Als bestes Insektenpulver gegen Wanzen empfiehlt sich ⅘ echt Dalmatiner mit ⅕ Schweinfurtergrün gemischt und mittelst Insektenpulverspritze vertheilt. Dieses Pulver tödtet nicht nur das Ungeziefer in wenigen Stunden, sondern vernichtet auch sicher die Brut. — C. W. 100 a. Es ist nicht nöthig, daß das Testament auf dem Gericht niedergelegt wird. — F. M. Sie haben Ihre Wette verloren, denn im deutschen Reiche sind fast doppelt so viel Evangelische, als Katholische, nach der Statistik von 1890 waren es damals 31 026 810 Evangelische, 17 674 921 Katholische und 567 884 Israeliten, und dies Verhältniß hat sich nicht viel geändert. Der Westen und Süden Deutschlands ist vorwiegend katholisch, Mittel- und Norddeutschland fast ausschließlich evangelisch, während sich im Osten beide Konfessionen ungefähr die Hälfte halten. — Fritz St. Auf Nr. 86 126 der IV. Wohlfahrtslotterie fiel ein Gewinn von 15 Mark. — Karl W. in G. Wenn Sie auch die Klage noch in einer weiteren Instanz verfolgen würden, ein günstiges Urtheil werden Sie nie erzielen, sondern sich nur größere Kosten machen.

Stadtverordneten-Versammlung.
Donnerstag, den 21. d. Mts.: Keine Sitzung
Stettin, den 16. Juni 1900.
Kurz.

Stettin, den 15. Juni 1900.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme einer Ausbesserung wird die Eisenbahn-Drehbrücke der Strecke Stargard—Stettin über die Kahnfahrt von heute ab auf acht Tage gesperrt.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Stettin, den 15. Juni 1900.

Bekanntmachung.

Die Ordnung für die der Stadtgemeinde Stettin gehörigen Friedhöfe vom 28. Mai 1891 tritt mit nachstehenden **Abweichungen** auch für die eingemeindeten Vororte in Kraft.

a) Die Gebühren für die besonderen Grabstellen (Wegestellen) auf dem Friedhofe der bisherigen Dorfgemeinde **Nemitz** werden auf **9 Mark** belassen.

b) Die auf den Friedhöfen in **Grabow** und **Bredow** vorhandenen besonderen Grabstellen werden als „**Wahlstellen**" behandelt und sind demgemäß mit **30 Mark** zu bezahlen.

c) Ein **Wasserzins** wird von den gewerbsmäßigen Grabpflegern **nicht** erhoben.

Die tarifmäßigen Gebühren für Herstellung der Grüfte werden nicht, wie in der Friedhofs-Ordnung vorgesehen, vom Verwalter, sondern vom Magistrat und zwar für Grabow und Nemitz von dem Friedhofs-Büreau, von Bredow bis auf Weiteres von dem [illegible]valtungs-Kommissar Netzel vereinnahmt.

Friedhof- und Anlagen-Deputation.

[illegible]lien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

[illegible]en: Ein Sohn: Oberlehrer Dr. Löhne [illegible]wald]. Eine Tochter: R. Ewert [Darsband]. Schlicht [Stralsund].
Verlobt: Frl. Elise Wendeler mit dem Buchdruckereibesitzer Herrn Franz Formazin [Bromberg-Cammin i. Pom.]. Frl. Elsa Kohlmann mit dem Postassistenten Herrn Otto Maser [Stargard].
Gestorben: Ernst Bergemann, 95 J. [Prenzlau]. Rentner Hermann Kaseburg, 50 J. [Pyritz]. Frau Emma Voigt, geb. Wothke, 75 J. [Stettin]. Lehrerwittwe Friederike Möller geb. Dettmann, 42 J. [Damgarten].

Hamburg, den 15. Juni 1900.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. „**Aragonia**", von Antwerpen nach Philadelphia, 14. Juni 5 Uhr 30 Min. Vorm. Vlissingen passirt.

„ „**Armenia**", 14. Juni von Wladiwostock nach Yokohama.

„ „**Belgia**", von Hamburg nach Boston und Baltimore, 15. Juni 5 Uhr Vorm. Dover passirt.

„ „**Bengalia**", von Hamburg nach Baltimore, 13. Juni 5 Uhr Vorm. von Boston.

S.D. „**Columbia**", 14. Juni Mittags von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.

S.D. „**Fürst Bismarck**", von Hamburg via Southampton und Cherbourg nach Newyork, 15. Juni 5 Uhr Vorm. Dover passirt.

D. „**Galicia**", von St. Thomas nach Hamburg, 12. Juni 10 Uhr Nachm. von Havre.

„ „**Granaria**", von Neworleans nach Hamburg, 13. Juni 6 Uhr 20 Min. Nachm. Lizard passirt.

„ „**Hercynia**", von Hamburg nach Westindien, 13. Juni 1 Uhr Nachm. in Havre.

S.D. „**Kaiser Friedrich**", von Newyork nach Hamburg, 15. Juni 12 Uhr 30 Min. Vorm. Dover passirt.

D. „**Nubia**", von Stettin nach Newyork, 14. Juni 7 Uhr Nachm. von Swinemünde.

„ „**Pennsylvania**", von Newyork nach Hamburg, 13. Juni 8 Uhr 25 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.

„ „**Sibiria**", von Ostasien nach Hamburg, 14. Juni 11 Uhr Vorm. von Havre.

„ „**Syria**", 14. Juni von St. Thomas via Havre nach Hamburg.

Berliner Börse
vom 15. Juni 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,25 B
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,40
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,36
20-Francs-Stücke	16,39
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,17
Belgische „	81,05
Englische „	20,40
Französische „	81,40
Holländische „	168,70
Oesterr. „	84,35
Russische „	216,00
„ Zollcoupons	323,90

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,40
„ „ „	3½	95,40
„ „ „	3	87,10 B
Preuß. Cons. Anl. c	3½	95,30
„ „ „	3½	95,50
„ „ „	3	86,80
Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	90,50
Berliner 1876/92 „	3½	93,40 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	91,00
Pommersche „	3½	91,50
Posener „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	92,90 G
„ „ Ser. 18	3½	90,00
„ „ „ 19	3½	92,00
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,30
„ „	3½	92,50
Westpr. „	3½	91,75
Berliner Pfandbriefe	5	118,10 G
„ „	4½	109,00 G
„ „	4	103,40 B
„ „	3½	95,80
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	93,40
„ „	3	83,20
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,50
Ostpreußische „	3½	92,10
„ „	3	82,90
Pommersche „	3½	93,10
„ „	3	82,80
Posensche 6—10 „	4	101,60 G
„ Serie C. „	3½	93,00
„ „	3	83,25 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	93,80
„ „	3	83,25
Schlesische, alte „	3½	—,—
„ A. C. D. „	3½	94,50
„ „	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„ „	3½	91,60
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	94,40
„ „	3	83,30
Hannov. Rentenbriefe	4	99,40 G
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	99,40 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	99,30 G
„ „	3½	92,30 G
Posensche „	4	100,00 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	99,20
„ „	3½	92,20 G
Rhein. u. Westf. „	4	100,50
„ „	3½	92,60
Sächsische „	4	99,25
Schlesische „	4	99,50 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	99,40 G
„ „	3½	92,50 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„ „	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	41,90
Augsburger	—	24,60
Bad. Präm.-Anl.	4	—,—
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	129,50
Cöln-Mind. Präm.	3½	131,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,30
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	124,00

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
„ innere	4½	69,10 G
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	89,60 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,10 B
„ Stadt	6	37,90
Chilen. Gold-Anl	4½	34,20
Chinesische „	5½	99,50 G
„ 1895 „	6	102,00 G
„ 1896 „	5	92,80 B
„ 1898 „	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	66,00
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,80 G
„ (Pir. Lar.)	5	36,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,60
Mexican. Anl. k.	6	98,10 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,50
„ Papier- „	4⅕	—,—
Oester. Silber-Rente	4½	96,70
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	135,25 G
„ 1864er L.	—	335,90 G
Portug. Staats-Anl.	4½	37,00 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	80,40 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	98,30
„ Pr.-Anl. 1864	5	305,00
„ „ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	93,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	95,50 G
„ amort. St.	4	61,00 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	97,25 B
„ 400 Frcs.-L.	—	112,50
Ungar. Gold-Rente	4	96,50
„ Kronen-R.	4	90,60
„ Staats-R. 1897	3½	81,40 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	98,80 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,25 G
„ „ 14	3½	90,25 G
„ „ 16. 17	4	98,25 G
„ unk. 1905 18	4	99,50 G
„ 19	3½	90,00 G
„ „ 1910 20	3½	92,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	—,—
„ „ „ „ „ II.	3½	—,—
„ „ „ „ „ 5	3½	92,00
„ „ „ „ „ 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	112,80
	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf.	4	99,00
„ alte	3½	91,50
Hannov. Bderd.	3½	—,—
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,00 G
	3½	92,30 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,10 G
„ Präm. Pf.	4	130,10
Mitteld. B. Crd Pf	3½	91,50 G
„ 3	4	99,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,50 G
„ 9	3½	92,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	98,75 G
„ „ 11. 12	4	100,00 G
	3½	91,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,50 G
„ „ 4	4½	114,75 G
„ „ 10	4½	114,50 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	91,10 G
„ „ 1909	4	100,00 G
„ „ Com.	3½	91,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
	3½	91,50 G
Pr. Pfdbr-Bk.	3½	91,50 G
Rh. Hyp-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,30 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	3	98,30
Schwzb. Hyp.	3½	92,80 G
	4	99,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	[illegible]
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,25 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	—,—
Bröltlhaler	—,—
Crefelder	106,40 G
Dortmund G. Ensch.	172,50 G
Eutin-Lübeck	57,00
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	146,75
Marienburg-Mlaw.	73,75
Ostpr. Südbahn	88,60

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	87,75
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	136,10
Allgem. Deutsche	131,30
„ Loc. u. Strb.	167,50
Barmen-Elberfeld	219,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	133,10 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	159,25 G
„ Straßenbahn	191,00
Electr. Hochbahn	115,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	220,60
Hamburger „	171,50
Magdeburger „	169,75
Stettiner „	129,50

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,60
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	99,00
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin. 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,00 G
Breslauer Rhederei	127,00 G
Chinesische Küstenfahrer	101,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	124,50
Hansa, Dampf.	147,80 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	86,00 B
Nordd. Lloyd	120,90 G
Schles. Dampfer-Comp.	—,—
Neue Stett. Dampf.-Co.	89,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	130,60
Bergisch-Märkische	150,80 G
Berliner Bank	113,30
„ Handels-Ges.	153,25 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	129,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	194,00
„ Genossenschaft	111,75 G
Disconto-Comm.	181,90 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,50 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	102,80 G
Königsberger V.-B.	113,25 G
Leipziger Bank	168,10 G
„ Credit	192,00 G
Magdeburger Bk.-V.	121,00 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	198,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	127,00 G
Mitteld. Bodencr.	111,50 G
„ Credit-Bank	112,00
Nationalbank f. D.	135,00 G
Nordd. Credit-Anstalt	122,80 G
„ Grundkredit	92,25 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,10 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,25 G
Pr. Central-Bod.	161,75 G
Pr. Hypotheken-Bank	131,60 G
Reichsbank	157,40
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,00 G
Westdeutsche Bank	123,00 G
„ Bodencred.	—,—

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	118,00 G
Bockbrauerei	181,25 G
Böhm. Brauhaus	229,00 G
Patzenhofer	222,00 G
Pfefferberg	250,50 G
Schöneberg Sch	194,25
Schultheiß	244,25
Bochumer	197,50 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	136,90 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	205,00 B
„ Packetfahrt	405,75 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	154,50 G
Bredower Zuckerfabrik	71,25 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	312,50 G
„ Spiegelglas	161,50 G
„ Steinzeug	—,—
„ Waffen u. M.	239,50 G
Donnersmark-Hütte	237,90 G
Dortmund Union C.	122,00 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	265,60 G
„ Maschin. conv.	219,80 G
Hamb. Elektr.-Werke	148,40 G
Hannov. Bau-St.-B.	104,00 G
Hannov. Masch. St.	365,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	137,75 G
„ Maschin.	116,00 G
Höchster Farbw.	375,00 B
Hörderhütte A.	11,50 B
Hoffmann. Stärke	174,25 G
Hoffmann. Waggonf.	268,00
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	410,00 G
König Wilhelm conv.	273,00 G
„ „ St.-Pr	323,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119,25 G
„ Baubank	108,00
„ Bergwerk	—,—
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	133,90 G
Norddeutsche Eiswerke	69,00 G
„ Gummi	86,10 G
„ Jute-Sp.	96,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	160,00 B
„ Eisenb.-Bedarf	133,60 G
„ Eisen-Industrie	144,00 G
„ Kokswerke	155,75 G
„ Portl.-Cement	138,00
Oppeln. Cement	145,10 G
Osnabrücker Kupfer	136,00 B
Phönix, Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	185,00
„ Metallw.	178,25
„ Stahlwerke	210,00 G
„ Industrie	274,00 G
„ Westf. Kalk.	152,10 G
Sächsische Guß.	254,50 B
„ Webstuhl-F.	226,50 G
Schles. Bergw. Zink	396,00 B
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	40,75 G
„ Lein Kramsta	164,50 G
„ Portl. Cement	186,00 G
Siemens u. Halske	169,00 G
Stettin Bred. Portl.	166,00 B
„ Cham.	356,75 G
„ Elektr.-Werke	143,00
„ Vulkan B.	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	103,00 G
Stolberger Zink	101,25 G
„ St.-Pr.	156,00 G
Strals. Spielkarten	127,00 G
Union Chem. Fabrik	158,00 G
Union Electric.	136,50 G
Victoria Fahrrad	71,75 G